

## **Liedandacht zu „Lobe den Herrn, meine Seele“ (arabisch) (DL Nr. 19) – Bläsermusik 2017, S. 120**

Wir wollen die Andacht mit den Worten aus Psalm 103 („Lobe den Herrn meine Seele“) beginnen. Wir sprechen die Eingangsverse gemeinsam – wir kennen diese Worte aus der Abendmahls-Liturgie:

*„Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!  
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.  
Der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.“*

Das ist ein wahrhaftig großer, liebevoller und tröstender Psalm, der so vieles beinhaltet, was unseren Glauben ausmacht. Jahrtausende alte Worte, die dennoch hochaktuell sind.

Es gibt viele unterschiedliche Vertonungen, Lieder und Choräle dieses Psalms. Ich denke da beispielsweise an den Choral „Nun lob mein Seel den Herren“ (EG 289), oder das Lied von Norbert Kissel: „Lobe den Herrn meine Seele, und seinen heiligen Namen, was er dir Gutes getan hat, Seele vergiss es nicht Amen.“

Wenn man selbst etwas schreiben oder komponieren müsste, fallen einem zunächst die großen Worte auf, die den Psalm prägen. „Lobe den Herrn“, „heiliger Name“, „was er dir Gutes getan hat“.

Auch große Meister haben sich der Vertonung des Psalms angenommen. So z.B. Felix Mendelssohn Bartholdy in seiner 2. Symphonie Lobgesang für Orchester, Chor und Sologesang.

Ich denke jeder denkt bei diesem Psalm musikalisch zunächst an strahlendes Dur, an majestätische Klänge und Instrumente.

Albert Frey geht in seiner Vertonung ganz anders mit dem Psalm um.

*Wir wollen das Lied gemeinsam singen (Liederbuch Nr. 19)*

Das Lied von Albert Frey fällt durch seine Harmonik und Melodik auf. Der Vers ist in Moll gehalten, zum Refrain hin gibt es eine Steigerung, aber das Ende findet wieder zurück in die nachdenkliche Grundstimmung in Moll. Durch die Melodik und Harmonik assoziieren wir ganz klar östlich-orientalische Klangwelten, besonders durch den häufig auftretenden Sprung „gis-f“ (aus der harmonischen Molltonleiter). Unter dem Stichwort „arabisch“ wird dieses Lied im Inhaltsverzeichnis im Liederbuch geführt, ein Begriff, den Hans-Joachim Eißler hinzugefügt hat. Auch die Phrasierung der Melodie durch die 2-Achtel-Phrasen, die in der westlichen Musikwelt als sogenannte Seufzermotive beschrieben werden, tragen zum östlichen Klangbild bei. „Maqam“ nennt sich der Modus bzw. der Tonvorrat eines Musikstücks in der arabischen Musik.

Was könnte diese Kombination zwischen Text und Musik ausdrücken wollen?

Mit dieser Fragestellung habe ich mir den Psalm 103 angeschaut.

Ich möchte euch drei Gedanken nennen, die mir dabei aufgefallen sind.

Der Psalm ist ein Danklied mit persönlicher Gotteserfahrung des Psalmbeters, „vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“. Der Psalm ist aber auch ein Hinweis auf die biblischen Zeugnisse und Überlieferungen der Väter. In Vers 7 heißt es: „Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun“. Der Hinweis auf die Tradition der „Väter“ bestätigt die eigene religiöse Erfahrung. Unser Glaube, unser Christsein lebt von den Erzählungen derer, die Gott erfahren haben; die Gottes Treue erfahren haben. Man muss es einander immer wieder sagen, weitersagen – so entsteht Glaube. „Kommt, sagt es allen weiter“ Unsere Bibel ist ein Erzählbuch von Gottes Treue in all seinen Geschichten. Im Alten Testament die Geschichten Abrahams, Jakobs und des Volks Israels. Und gleich zu Beginn des Neuen Testaments heißt es: „Siehe ich verkündige euch große Freude“.

Die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott, um alles, was sie gesehen und gehört hatten – und sie sagten es weiter. Unser Glaube lebt von Erfahrungen und von den Erzählungen unserer Väter. Ist also die Melodie des Liedes ein Verweis auf unsere Tradition? Auf den Ursprung unseres Glaubens? Auf die Geschichten unserer Väter und die Geschichte Israels? Vlt. auch an die Leidenszeit der babylonischen Gefangenschaft?

Zweitens das Gottesbild: Auch darüber gibt der Psalm Auskunft. Der Psalmbeter weiß vom fernen Gott, dem Erhabenen, der seinen Thron im Himmel bereitet hat, der Herr ist über die Welt, wie es in Vers 19 heißt. Und er weiß vom nahen Gott, der ihm „in Liebe“ zugetan ist: Der Gott, der Schuld vergibt, wie ein Vater. Der Beter dankt Gott nicht nur für erwiesene Barmherzigkeit, erfahrene Hilfe und Gnade, sondern er hat das Vertrauen, dass auch in Zukunft sein Leben von Gottes Liebe umgeben sein wird. Fröhliche Zuversicht. Und es ist bezeichnend für den tiefen Ernst des Beters, dass sein erster Gedanke der Vergebung der Sünden gilt. Durch die Vergebung erhält das ganze Leben ein neues Gesicht, einen neuen Auftrieb, neue Kraft. Mitte und Höhepunkt des Psalms bilden dabei die Gnade und Barmherzigkeit, auf die der Beter vertraut: Vers 11-13: Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend, läßt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Das Gottesbild des Psalmbeters. Ein ferner und naher Gott. Ist es das, was die Melodik des Liedes uns klarmachen soll?

Und 3. Die Allmacht Gottes.

Der Psalm schließt mit den Worten:

„<sup>20</sup> Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seine Befehle ausrichtet, daß man höre auf die Stimme seines Wortes! <sup>21</sup> Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! <sup>22</sup> Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!“

Es scheint, als reiche das Lob des Psalmbeters nicht aus, um diesen Gott, seine Allmacht, als Herrscher des Weltalls, der über allem thront, zu preisen. So ruft er die himmlischen Heerscharen, Gottes Diener, Engel, Helden, ja die ganze Schöpfung auf, in den machtvollen Choral einzustimmen, der den Ruhm Gottes verkündet, an allen Orten seines ewigen Reiches.

Gottes Lob, überall. Das sagt uns der Psalmbeter. Und das Lied? Wir singen Worte des Psalms mit Melodien und Musik, die an anderen Orten der Welt entstanden sind. Tausende Kilometer von hier.

Dort wo verschiedene Glaubensrichtungen aufeinander treffen. Damals wie heute, dort wie hier. Ist es das, was uns die Musik sagen will?

Unser Glaube beruht auf Gotteserfahrungen; biblische Zeugnisse und Überlieferungen der Väter erzählen uns davon. Wir stimmen ein in das Lob Gottes und vergessen dabei nicht, was er uns Gutes getan hat. Wir vertrauen darauf, dass unser Leben auch in Zukunft von Gottes Liebe und Gnade umgeben sein wird. Wir glauben daran, dass unser Gott ein allumfassender Gott ist, ein Gott für alle Menschen. Vermutlich sind es diese Glaubensinhalte, die uns durch das Lied vermittelt werden sollen. Die Biblischen Geschichten, der allmächtige Vater, der Herrscher über allem. Lasst uns in das Lob Gottes einsteigen und seine Liebe verkündigen an allen Orten seines ewigen Reichs. Ob Dur oder Moll. Lobe den Herrn meine Seele. Amen.

*Friedrich Veil*

Abkürzung:

DL: Das Liederbuch